

## EINE ALTBABYLONISCHE GRAPHIK IM HURRO-AKKADISCHEN

Gernot Wilhelm – Saarbrücken

Im Altbabylonischen wird das Präsens G und das Präsens und Präteritum D der Verba primae Alef stets mit einem Vokalzeichen im Anlaut geschrieben<sup>1</sup>. Die Verdopplung des mittleren Radikals wird dabei häufig graphisch nicht realisiert. Es stehen also folgende Graphiken nebeneinander:

1. Typ: V-VC-CV-

*i-ik-ka-al* (YOS X 23 Rs. 9)

*i-il-la-ak* (YOS X 23 Rs. 2)

*ú-ul-li-il-šu-nu-ti* (BIN VII 206:4)

2. Typ: V-CV-

*i-ka-al* (TCL VII 73:7)

*i-la-ka-ak-kum* (Sumer XIV p. 54 28:24)

*ú-li-il-šu* (CT VIII 48a:5)

Im Mittelbabylonischen dagegen finden sich diese Graphiken nur noch ausnahmsweise<sup>2</sup>; schon in den Amarna-Briefen aus Babylon werden die entsprechenden Formen stets mit einem VC-Zeichen im Anlaut geschrieben:

*il-la-ka* EA 7:Rs.59; 10:Rs.41; 11:Rs.9

*al-la-ka-am-ma* EA 9:28

*ip-pu-uš* EA 9:16

*ip-pu-ú-šu* EA 9:35

*uḫ-ḫa-ar* EA 11:Rs.16

Diese Graphik ist auch sonst im Mittelbabylonischen üblich, cf. z.B.: *ik-ka-lu* BE XVII/1 83:13; *ik-ka-al* PBS I/2 25:10; *ik-kal-lu-ú* TCL IX 101:10; *ik-ka-al-ši* BE XVII/1 22:5.

<sup>1</sup> GAG § 23 d; 97 c.

<sup>2</sup> z.B. *i-ip-pu-šu* BE VII/1 18:24; *ú-ul-li-lu-ma* 5 R 33 V 16.

In den zentralen Dialekten des Akkadischen tritt die aB Graphik des 1. Typs nur noch im mittelassyrischen Gesetzbuch KAV I öfter auf<sup>3</sup>:

ē-ep-pu-šu-ú-ši I 13; e-em-me-id I 39; e-em-mi-du I 45; e-em-mi-id II 62; e-ek-ku-lu IV 94; ú-up-pu-šu VI 66.

Erst im Spätbabylonischen findet sie sich vereinzelt im Zuge archaisierender Tendenzen als bewußter Rückgriff auf altbabylonische Schreibgewohnheiten wieder ein:

ú-ul-li-el-ma VAB 4 62 II 43; ú-um-mi-id VAB 4 64 II 15; beide Belege aus Inschriften Nabopolassars.

Im peripheren Akkadischen dagegen haben sich die altbabylonischen Graphiken bis ins 14. Jhdt. gehalten. Mit großer Konsequenz wird der 1. Typ von den Schreibern der Mitanni-Kanzlei verwendet; von einem der ersten erhaltenen Dokumente aus der Residenz der Mitanni-Könige, dem Sauštatar-Brief HSS IX 1, bis zu den Briefen Tušrattas an die Pharaonen Amenophis III. und Amenophis IV. gehört er zu den festen graphischen Traditionen:

<i>e-er-ru-um-mi</i>	HSS IX 1:15; 18
<i>e-er-ru-ub</i>	HSS IX 1:20
<i>i-il-la-ka<sub>m</sub></i>	Al.T. 108:10
<i>i-il-la-ak</i>	EA 19:57
<i>i-il-la-ku<sub>g</sub></i>	EA 28:23
<i>a-am-ma-ru</i>	EA 27:18
<i>e-ep-pu-uš</i>	EA 19:45; 46; 20:15; 22; 29:142
<i>e-ep-pa-aš</i>	EA 29:147

Der hinsichtlich der Verdopplung des mittleren Radikals defektive 2. aB Typ, der im aB ebenso häufig ist wie der 1., tritt dagegen stark zurück; belegt ist nur *i-mar* EA 27:75; 77; 87.

Daß es sich bei der Konservierung der aB Graphik in der Mitanni-Kanzlei nicht um einen archaisierenden Rückgriff, sondern um eine echte Tradition handelt, zeigt ihre Verbreitung im ganzen Bereich des Hurro-Akkadischen, d.h. vor allem in Nuzi und Alalah.

In Nuzi sind die beiden aB Typen mit vielen Beispielen vertreten, wobei der 1. Typ ein wenig häufiger ist. Ganz selten ist dagegen der mB Typ VC-; Beispiele für letzteren sind *il-la-a-ku* JEN 89:24 und *ik-kál-lu-ú* HSS V 73:32. Die folgende Liste ist wegen der großen Menge von Belegen nicht vollständig, aber durchaus repräsentativ:

*aḫāzu*: *i-iḫ-ḫa-az* HSS IX 24:8; AASOR XVI 55:31; RA XXIII 12:8; 11  
*i-ḫa-az* HSS V 67:18; 41

*akālu*: *i-ik-kál* HSS V 26:15; AASOR XVI 5:35; *i-ik-ka<sub>4</sub>-al* TCL IX 7:12  
*a-ka<sub>4</sub>-al* HSS V 11:28

<sup>3</sup> GAG § 23 d Anm. charakterisiert den Text als "archaisierend". Allerdings finden sich auch zahlreiche ungewöhnliche plene-Schreibungen wie *i-it-ti-a-ak-ši* II 37 und *ú-ub-ta-e-ru-ú-uš ú-uk-ta-i-nu-ú-uš* II 49-50, so daß man angesichts der großen Sorgfalt, mit der der Text geschrieben ist, auch an kalligraphische Gründe denken könnte; cf. J. Aro, Abnormal plene Writings in Akkadian Texts, StudOr 19/11 (1953) 19.

- alāku*: *i-il-la-ku*<sub>8</sub> JEN 124:20; *i-il-la-ku* RA XXIII 15:34; *i-il-la-ak* HSS V 50:12; *a-al-la-ak* HSS IX 4:10; *a-al-la-kam-mi* HSS XIV 587:11  
*i-la-ak* JEN 8:8; 29:9; 125:24; 309:9; *i-la-ku* JEN 85:13; *i-la-ku-ni* JEN 83:13  
*il-la-a-ku* JEN 89:24
- elū*: *i-il-li* JEN 82:6; 161:21; 270:17; HSS V 32:14; *e-il-li* JEN 266:12
- epēšu*: *i-ip-pu-uš* HSS V 103:8; AASOR XVI 58:26; 30; 32; *e-ep-pu-uš* JEN 123:7; RA XXIII 51:9; *i-ip-pu-šu* HSS XIV 522:16; RA XXIII 5:27; 51:24; *i-ip-pu-šá-an-ni* HSS V 26:11; *i-ip-pu-ša-aš-šu* AASOR XVI 51:25  
*i-pu-uš* HSS V 60:15; IX 22:17; 39:5; *e-pu-uš* HSS V 6:12; 14; 92:16; RA XXIII 6:13
- erēšu(I)*: *i-ir-ri-iš* RA XXIII 15:21; 26; *i-ir-ri-šu* AASOR 88:9  
*e-ri-šu-mi* JEN 328:11
- erēšu(II)*: *i-ir-ri-šu-uš* HSS V 94:6  
*i-ri-šu* HSS XIV 629:10; *i-ri-šu-uš* JEN 163:10; *e-ri-is-sú-nu-ti* AASOR XVI 91:11
- esēru*: *i-is-sí-ir* HSS IX 24:9
- ešēdu*: *i-iš-sí-du*<sub>4</sub> AASOR XVI 88:10
- ezēbu*: *i-iz-zi-ib* HSS V 57:14; RA XIII 12:27

Auf das Fortleben der altbabylonischen Graphik des 1. Typs in Alalakh hat J. Aro hingewiesen<sup>4</sup>. Weitere Beispiele gibt G. Giacomakis<sup>5</sup>.

Auch in den großreichszeitlichen akkadischen Texten aus Boğazköy findet sich der 1. aB Typ nicht selten, häufig begegnet jedoch auch die mB Graphik<sup>6</sup>. Die akkadischen literarischen Texte aus Boğazköy, die von babylonischen Originalen abgeschrieben oder auch selbst importierte Originale sind, verwenden auffälligerweise häufig die aB Graphik sowohl des 1. als auch des 2. Typs, während die Sprache eindeutig Mittelbabylonisch ist, so z.B. die auch aus Assur bekannte Beschwörungsserie *ana piširti kišpi*<sup>7</sup>: *i-ip-pu-uš* KUB XXXVII 72 Rs. 3'; *i-im-mar* 45 IV 5'; *i-mar* 43 IV 2'. Sprache und Graphik dieser Texte sind wohl in einem Zusammenhang mit dem Ergebnis zu sehen, zu dem Verf. bei seiner Untersuchung des mB von Nuzi<sup>8</sup> kam, nämlich daß die für das mB eigentümliche Orthographie und die Neuerungen im Syllabar später ausgebildet wurden als die sprachlichen Charakteristika.

Der Befund in Ugarit weicht von dem des Hurro-Akkadischen gänzlich ab. In den Urkunden, die in der Stadt geschrieben wurden, begegnet der 1. aB Typ so gut wie gar nicht; die Regel bildet der 2. aB Typ,

<sup>4</sup> J. Aro, Remarks on the Language of the Alalakh Texts, AfO 17 (1954/56) 363.

<sup>5</sup> G. Giacomakis, The Akkadian of Alalakh, Den Haag 1970, 55.

<sup>6</sup> Cf. R. Labat, L'akkadien de Boghaz-Köi, Bordeaux 1932, 66 und Lexique 87 sqq. unter den Lemmata der Verba primae Alef.

<sup>7</sup> KUB XXXVII 43-45; 51; KUB IV 60; KUB IV 99 || KBo IX 47; aus Assur: BAM 206 (cf. auch BAM II p. XII zu Nr. 140).

<sup>8</sup> G. Wilhelm, Untersuchungen zum Hurro-Akkadischen von Nuzi, AOAT 9 (1970) 15-34.

neben dem die mB Graphik als Ausnahme steht. Die folgenden Beispiele stammen alle aus dem Archiv des Abdu, das zu diesem Zweck vollständig ausgezogen wurde:

- akālu*: *i-ka-l-šu* PRU III 7, 16.189:14
- alāku*: *i-la[k* PRU III 80, 16.239:15; *i-la-ak* PRU III 105, 15.109+:54; *il-la-[ak* PRU III 150, 16.188:Rs. 7'
- apālu*: *up-pal* PRU III 63, 16.167:17; *up-pa-lu* PRU III 53, 15.89:21; *ú-pa-lu* PRU III 61, 16.156:15
- ebēru*: *i-be-er* PRU III 73, 16.371:12; *i-bi-ir* *ibid.* 13
- ekēmu*: *e-kim-šu* PRU III 46, 16.140:23; 67, 16.262:15; *ik-ki-im-šu* PRU III 62, 16.156:18
- epēšu*: *e-pu-šu* PRU III 166, 16.386:9'
- erēbu*: *i-ru-ub* PRU III 105, 15.109+:53;54b; *i-ru-u[b* PRU III 107, 16.238:8; *e-r[u-ub* PRU III 162, 16.348:9; *e-ru-bu* PRU III 162, 16.348:2'; *ir-ru-ub* PRU III 165, 16.384:11

Die Texte aus Ugarit, die die aB Graphik des I. Typs enthalten, sind meist Briefe und Urkunden, die außerhalb Ugarits geschrieben wurden, so etwa der "Brief des Generals" RS. 20.33 (Ugaritica V 69 sqq.), dessen formale Nähe zu den Tušratta-Briefen bereits der Bearbeiter gesehen hat (l.c. 76 sq.). In einem Fall wird ganz deutlich, daß dabei die Tradition des Mitanni-Reichs eine Rolle spielt: RS. 17.334 (PRU IV 54) ist die Abschrift eines Edikts des ersten von den Hethitern nach der Zerstörung des Mitanni-Reichs eingesetzten Königs von Karkemiš, Šarri-kušuh, der seine Schreiber vermutlich aus der Verwaltung des eroberten Landes übernahm.

Es steht demnach außer Zweifel, daß die Konservierung der aB Graphik des I. Typs ein Charakteristikum des Hurro-Akkadischen ist. Nur das Hurro-Akkadische, nicht dagegen das mB setzt auch die Neigung des späten aB fort, diese Graphik auf das Präsens G der Verba primae waw zu übertragen<sup>9</sup> – gewiß wegen der morphologischen Identität der präfixlosen Formen der Verba primae waw und der der Verba primae Alef, die sich in dieser Zeit durch Schwund des anlautenden w ausbildet<sup>10</sup>, sowie wegen der formalen Übereinstimmung des Präsens G der hethitischen Verba primae waw und des Präsens D der Verba primae Alef.

Tušratta: *ú-ub-ba-lu* EA 20:16; 24; 28

Nuzi: *ú-uš-ší* HSS XIX 19:54; *ú-ul-la-ad* RA XXIII 12:7

Boğazköy: *ú-ub-bal-šu* KBo I 5 II 47

Ugarit: *ú-uš-ší-mi* Ugaritica V 72 Rs. 12'

Was die Interpretation der aB Graphik des I. Typs betrifft, so sieht von Soden in ihr eine Darstellung des anlautenden Alef (*i-ik-ka-al* = /'ikkal/)<sup>11</sup>. Jucquois hält sie für die Realisierung einer "attaque vocalique douce"<sup>12</sup>. Giacomakis erwägt bei dieser Graphik in Alalah einen Einfluß des westsemitischen

<sup>9</sup> *ú-ub-ba-lam* Kraus, Ein Edikt des Königs Ammi-šaduqa von Babylon, SD 5 (1958) IV 5; *ú-ub-ba-lu* CT II 1:50; 12:28; *ú-uš-ši* AbB I 2:15; *ú-uš-ší-i* BIN VII 38:20.

<sup>10</sup> Zur Problematik des aB w-Phonems cf. E. Reiner, A Linguistic Analysis of Akkadian, Den Haag 1966, 35 sqq. mit Rez. von D.O. Edzard, BiOr 27 (1969) 83.

<sup>11</sup> GAG § 97 c.

<sup>12</sup> G. Jucquois, Phonétique comparée des dialectes moyen-babyloniens du nord et de l'est, Louvain 1966, 175.

ya-Präfixes<sup>13</sup>; der Befund von Alalah ist aber im Zusammenhang des gesamten Hurro-Akkadischen zu sehen, und eine Trennung von der gleichen Graphik des aB ist durch nichts begründet.

Aber in einem breiteren Zusammenhang stellt sich dieselbe Frage, nämlich ob die aB Graphik des I. Typs eine frühere Gestalt des Personalpräfixes reflektiert, also etwa ein wie im Hebräischen aus \*ya- "verdünntes" \*yi-, aus dem unter Reduktion des y zu Alef ein \*i- entstanden wäre. Hierbei wäre indes nicht das Westsemitische, für das aB also das Amoritische (Ostkanaanäische)<sup>14</sup>, verantwortlich, da es das ya-Präfix bewahrt hat<sup>15</sup>; vielmehr handelte es sich dabei um eine innerakkadische Entwicklung, nämlich die Fortsetzung altakkadischer Schreibungen wie *i-ig-mu-ur*, *u-ub-lam* etc.<sup>16</sup>.

Nicht beantwortet ist bei dieser Erklärung jedoch die Frage, warum die aB Graphik mit zusätzlichem Präfixvokal auf die Verba primae Alef und auch bei diesen auf das Präs. G sowie Präs./Prät. D beschränkt ist. Zunächst könnte man zwischen der Graphik und der Struktur der Silbe, die sie repräsentiert, einen Zusammenhang in dem Sinne sehen, daß die Silbe stets geschlossen ist, oder noch genauer: mit demselben Konsonanten schließt, mit dem die folgende beginnt – beides gilt aber auch für das Präsens des N-Stammes *innakkal*.

Die Distribution der in Frage stehenden Graphik läßt also keine andere Möglichkeit zu, als sie auf den ersten Radikal Alef zu beziehen, wie es schon Aro vorsichtig getan hat<sup>17</sup>. Dafür spricht auch, daß die Formen Präsens G und Präs./Prät. D allen anderen gegenüber ein Lautgesetz gemeinsam haben, nämlich  $V'a > V$  ( $V$  = Präfixvokal), z.B. \**i'akkal* > *ikkal*. \**u'ammad* > *ummad*, \**u'allil* > *ullil*. Welche morphologische Realität die Graphik zum Ausdruck bringen soll, ist dennoch nicht ganz klar – möglicherweise ein  $V'əC$ , also eine Zwischenstufe \**i'əkkal* < \**i'akkal*. Das leider nur schmale aAk Material zeigt, daß der erste Radikal zumindest der nichtumlautenden Verba primae Alef sich wie ein starker Konsonant verhält<sup>18</sup>. Eine Form \**i'əkkal* ist also keineswegs rein hypothetisch, sondern erklärt einerseits befriedigend die aB Graphik und fügt sich andererseits in eine diachrone Morphologie der Verba primae Alef. Spätestens gegen Ende der aB Zeit verliert das Graphem jedoch seine morpho-phonemische Korrespondenz, wie seine Übertragung auf die Verba primae waw zeigt.

<sup>13</sup> G. Giacomakis, op. cit. 224.

<sup>14</sup> Zur Definition cf. W. von Soden, Zur Einteilung der semitischen Sprachen, WZKM 56 (1960) 185 sqq.

<sup>15</sup> H.B. Huffmon, Amorite Personal Names in the Mari Texts, Baltimore 1965, 64.

<sup>16</sup> I.J. Gelb, Old Akkadian Writing and Grammar, MAD II, Chicago 1952, 36. W. von Soden apud S. Moscati, An Introduction to the Comparative Grammar of the Semitic Languages, Phonology and Morphology, Wiesbaden 1964, 46.

<sup>17</sup> J. Aro, Abnormal plene Writings in Akkadian Texts, StudOr 19/11 (1953) 4.

<sup>18</sup> I.J. Gelb, op.cit. 224 sq.